

Transparenzinitiative der Entwicklungszusammenarbeit

Ein Neun-Punkte-Plan

Vorwort

Es gibt in Deutschland einige hundert Hilfsorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit, die sehr unterschiedlich in Größe und Handlungsmöglichkeiten sind. Es gibt kleinere Organisationen, die auf rein ehrenamtlicher Basis mit bewundernswertem persönlichem Engagement in einer Region eines Entwicklungslandes arbeiten. Es gibt große Organisationen, die komplexe Programme in einer Vielzahl von Ländern durchführen. Große Organisationen müssen oft besonders hohe administrative Standards erfüllen, da ihre öffentlichen Geldgeber sehr umfangreiche Anforderungen an die Rechenschaftslegung stellen. Vielzahl und Vielfalt der Organisationen in Deutschland sind eine Stärke, auf die wir stolz sind. Sie sind Ausdruck bürgerschaftlichen Engagements und praktizierter Solidarität mit den Armen.

Alle Organisation haben gegenüber ihren Spendern und der Öffentlichkeit eine Verpflichtung, Rechenschaft über die anvertrauten Mittel abzulegen. Dazu wollen wir Standards für Transparenz und Kontrolle, die kleineren wie größeren Organisationen gleichermaßen gerecht werden.

Die Diskussion über Standards, Rechenschaft und Transparenz, Qualität und Wirkung unserer Arbeit sowie über nachvollziehbare Berichterstattung führen wir seit Jahren, etwa im Rahmen des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) sowie mit dem Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Einer der wichtigsten Schritte war die Einführung des Spendensiegels 1992. Die Debatte über die Standards ist gerade besonders aktuell und endet auch nicht mit dieser Transparenzinitiative; wir werden sie vor allem im Rahmen von VENRO und DZI weiterführen.

Diese Transparenzinitiative ist deshalb sinnvoll und notwendig, weil der Staat – etwa durch die Abschaffung der Sammlungsgesetze – die Aufsicht über diesen Sektor verringert hat.

Wichtigste Ziele sind:

- ⇒ Richtungen für die Weiterentwicklung von Standards aufzuzeigen
- ⇒ die Vergleichbarkeit von Organisationen – wo immer möglich – zu fördern
- ⇒ den Wettbewerb zwischen den Organisationen leistungs- und innovationsbezogen zu gestalten
- ⇒ und der Entwicklung zu mehr Transparenz und Qualität neuen Schwung und besonderen Nachdruck zu verleihen.

Nichtstaatliche Entwicklungsorganisationen genießen ein sehr hohes Ansehen und Vertrauen in weiten Teilen der Bevölkerung. Zu Recht. Sie haben unzählige Menschen in Entwicklungsländern erfolgreich dabei unterstützt, ein menschenwürdiges Leben zu leben. Vorbildliche Rechenschaftslegung ist eine Voraussetzung dafür, dass diese Arbeit weiter ausgebaut werden kann.

1. Wir wollen mehr Transparenz aller Hilfsorganisationen: Wir machen uns auf den Weg zur „gläsernen“ Organisation

Wir unterstützen alle Anregungen und externen Initiativen, die zu größerer Offenheit und Nachvollziehbarkeit der (finanziellen) Geschäftstätigkeit unserer Organisationen führen. Weil wir Spendengelder erhalten und einsetzen, müssen wir höheren Transparenzstandards genügen als andere gesellschaftliche Institutionen.

2. Wir wollen mehr Vergleichbarkeit unter den Hilfsorganisationen: Einheitliche Standards können dabei helfen

Wir unterstützen Initiativen, die verständliche und nachprüfbare Standards für die Arbeit von Hilfsorganisationen formulieren (etwa die Internet-Datenbank Guide Star). Nur so haben Spender die Möglichkeit, etwa die Höhe von Werbe- und Verwaltungsausgaben sowie Arbeitsschwerpunkte wirklich miteinander zu vergleichen.

3. Wir wollen mehr Kontrolle der Hilfsorganisationen: Das DZI muss gestärkt werden

Wir unterstützen das DZI mit aller Kraft dabei, die Kriterien des Spendensiegels zu erweitern und – wo nötig und sinnvoll – zu verschärfen. Schon jetzt ist das DZI mit seinem Spendensiegel und den Auskünften zu Organisationen ohne Siegel die wichtigste unabhängige Auskunftsstelle für Spender in Deutschland. Ziel muss sein, dass die Kontrolle durch das DZI für alle Hilfsorganisationen verpflichtend wird. So können Spender geschützt und die wenigen unseriösen Organisationen identifiziert werden. Zur Stärkung der Unabhängigkeit des DZI fordern wir dessen solide und langfristige öffentliche Finanzierung, damit es seine wichtige Kontrollaufgabe auch wahrnehmen kann.

4. Wir wollen mehr Wirtschaftlichkeit der Hilfsorganisationen: Die soziale Investition muss sich auch rechnen

Wir müssen mit VENRO und dem DZI über eine niedrigere Obergrenze für Verwaltungs- und Werbeausgaben debattieren. Darüber hinaus müssen Kriterien entwickelt werden, die auch die Projektausgaben in Bezug zur erzielten Wirkung setzen. Es muss klarer werden, welche Organisationen ökonomisch arbeiten – und welche weniger. Das bedeutet auch, dass erleichternde Faktoren hinsichtlich des individuellen Werbe- und Verwaltungskostenanteils (etwa ein hoher Anteil öffentlicher Zuwendungen, Nutzung von Kirchenstrukturen) ebenso kenntlich gemacht werden müssen wie erschwerende Faktoren (etwa die hohe Abhängigkeit von Spenden).

5. Wir wollen mehr Qualität in der Arbeit von Hilfsorganisationen: **Wirksame Hilfe braucht Expertise**

Wir werden Strukturen weiter professionalisieren und Verfahren für eine gute Geschäftstätigkeit noch effektiver gestalten. Wir nutzen die enorme Expertise Ehrenamtlicher und beziehen sie in die Qualitätssicherung ein. Besondere Bedeutung kommt der guten Führung und Leitung (Governance) unserer Organisationen zu. Wir unterstützen daher die Entwicklung eines Governance-Kodexes für entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen durch VENRO. Entwicklungshelfer, Fundraiser und Finanzcontroller sind hoch spezialisierte Experten, die gut ausgebildet und ordentlich bezahlt werden müssen. Eine externe Beratung durch Agenturen und Freiberufler ist dann sinnvoll, wenn sie Kosten senken hilft oder wenn Aufgaben anfallen, die nicht zum Tagesgeschäft gehören und eine dauerhafte Beschäftigung von Mitarbeitern nicht rechtfertigen.

6. Wir wollen mehr Wirkung in der Arbeit der Hilfsorganisationen: **Der gute Wille allein reicht nicht, das Ergebnis zählt**

Wir intensivieren Anstrengungen, den Erfolg und die Wirkung unserer Projektarbeit durch externe Gutachter zu evaluieren – auch wenn das Zeit und Geld kostet. Wir arbeiten dazu mit Fachleuten zusammen. Spender sind vor allem daran interessiert, dass ihr Geld ankommt und die versprochene Wirkung erzielt. Hilfsorganisationen müssen sich daran messen lassen.

7. Wir wollen mehr und bessere Informationen über die Arbeit der Hilfsorganisationen: **Spender haben ein Recht auf Klarheit**

Wir werden Spender und die Öffentlichkeit allgemein noch intensiver und transparenter als bisher über die eigene Arbeit informieren – und zwar sowohl über die Projektarbeit als auch über den Einsatz der Gelder für Verwaltungsaufwand und Spendenwerbung (wie zum Beispiel bei den neuen DZI-Vorgaben für die Erstellung von Jahresberichten). Wir dokumentieren Erfolge und – stärker als bisher – auch Misserfolge und machen sie öffentlich!

8. Wir wollen mehr Ehrlichkeit in der Kommunikation der Hilfsorganisationen: **Ohne Werbung keine Hilfe**

Wir informieren Spender und Öffentlichkeit aktiv und kontinuierlich darüber, dass gute Projektarbeit, gutes internes Management und Spendenwerbung Geld kosten und dieses Geld aus Spendenmitteln aufgebracht wird. Spendenwerbung ist unverzichtbar, denn ohne sie gäbe es erheblich weniger Geld für Hilfsprojekte. Unredliche „Versprechen“ wie etwa eine 100-prozentige Mittelweiterleitung in die Projekte sind kritisch zu hinterfragen.

9. Wir wollen mehr Verständnis für die Arbeit von Hilfsorganisationen: **Transparenz darf nicht missbraucht werden**

Wir wünschen uns von den Medien eine fundierte, objektive und kritische Berichterstattung über die Arbeit von Hilfsorganisationen – ohne pauschale und skandalisierende Kritik. Wir wünschen uns insbesondere mehr Aufmerksamkeit für chronische und vergessene Krisen jenseits der bildstarken Katastrophen. Dazu öffnen wir unsere Projekte und Verwaltungen noch stärker als bisher für die Recherche von Journalisten.

Unser gemeinsames Ziel: Mehr bürgerschaftliches Engagement

Ohne ein verstärktes bürgerschaftliches Engagement werden die zunehmenden gesellschaftlichen Probleme national und international nicht zu lösen sein. Nur vier von zehn Deutschen beteiligen sich jedoch durch Spenden an gesellschaftlich oft bitter notwendigen Aufgaben – deutlich weniger als etwa in Österreich und der Schweiz. Wir rufen alle Mitbürgerinnen und Mitbürger dazu auf, einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten und sich stärker als bisher für gesellschaftliche Aufgaben zu engagieren – und zwar finanziell und/oder durch ehrenamtliche Tätigkeit. Die Arbeit von Hilfsorganisationen, sei sie lokal, national oder international ausgerichtet, sichert häufig Leben. Wir brauchen in Deutschland einen neuen Aufbruch an bürgerschaftlichem Engagement – und wollen dies durch vorbildliches eigenes Handeln attraktiver machen und wirksam fördern.

Initiatoren:

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Kindernothilfe e.V.

Erstunterzeichner:

Ärzte für die Dritte Welt e.V.
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. (ASW)
AWO International e.V.
Care Deutschland-Luxemburg e.V.
Christoffel-Blindenmission CBM Deutschland e.V.
CCF Kinderhilfswerk e.V.
Das Hunger Projekt e.V.
Deutsches Komitee für UNICEF e.V.
HelpAge Deutschland e.V.
Oxfam Deutschland e.V.
Plan International Deutschland e.V.
Tierärzte ohne Grenzen e.V.
wfd. Weltfriedensdienst e.V.
World Vision Deutschland e.V.